



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman

Müller, Wilhelm Max

Nürnberg, 1891 [[1891]]

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95910)

beantw. 6/2



Hochgeachteter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Die 2 Stundenamen hatte ich ~~aber~~ übersehen und kann sie sehr wohl brauchen, obgleich ich nur ganz gelegentlich besitzes. Ubrigens ist die Beischrift bei den angegebenen Farben recht rätselhaft.

Ihre Meinung über das schlimme Syllabarsystem ist mir interessant, im ganzen deckt sie sich ja mit der meinigen. Über die Entstehung will und werde ich nichts sagen, denn im Alten Reich sind doch nur Versuche eines genaueren phonetischen Wiedergabe zu bemerken, die Auswahl der Zeichengruppen stammt aus dem Mittleren Reich, wie Sie aus den Eigennamen sehen werden und ebendasselbe ist die Orthographie der Fremdnamen schon etwas schematisch.

Was ich aber eigentlich meinte und was der Amarna-Fund mit seinen Lesestücken etc. beweist, das ist, dass der Hierogrammat des Neuen Reiches jedes Silbenzeichen als korrespondierend mit einem Keilschriftzeichen ansah und seine Lokalisation darum genau nach der babylonischen Orthographie regulierte.

Das schönste Beispiel ist das Ma-ki-ta der Amarna Tafeln. Tetat erst ist es klar, warum der Ägypter stets m^a-k(i)-ta (= oder Var. 144 d. h. mit ^{bestimmendem} schreibt. Ob überhaupt der Kanaanier nicht schon Megiddo sprach und orthographisch bloß die Verstümmelung der Weltsprache nachmachte, wie man vor 100 Jahren als ferner Mann „Munich“ schrieb? Ich hatte schon längst

ein paar Spuren davon bemerkt und glaube,
dass die Veröffentlichung des Tafelfundes jeden
Zweifel daran entfernen wird. Vor dieser
werde ich meine längst ^{vorher} geplante Bearbeitung
des Systems nicht abschliessen. Das Buch aber
soll Anfang 89 drüber herauskommen. Bis dahin
erscheint ja das Corpus der Tafeln kaum. Dr. Abel
hat mir also in München lethäthin geraten, ich
möge mich doch an Winkler, der früher sehr
befreundet mit mir war, wenden und ihn um
Mitteilung einiger Hauptresultate noch vorher
bitten. Da Sie ja die Sachen unter sich haben
teile ich Ihnen das sogleich mit und bitte Sie
um die Erlaubnis dazu, denn ganz möchte
ich doch nicht auf die Resultate verzichten,
die aus den Tafeln entspringen werden. Wenn
ich nur für die Namen Π Pass, Δ ^{um} einen
Anhaltspunkt gewinne, so ist es genug, denn
man möchte doch die Karte mit ein paar Punkten
ohne Fragereichen versehen.

Ich habe im allgemeinen keine grossen
Resultate gefunden, aber doch aus dieser Warte
bei der Revision noch Dutzende von Stellen
nachgetragen, so dass das Material für die Frage
der Völkereinteilung wohl ziemlich vollständig
ist. Ausser ein paar Notizen mehr über Σ ^{und} Θ
 m - θ - n = Mitanni ist das Bemerkenswerteste
das interessante Grab, das K. Pell in Θ be-
merkt hat. ^{zuerst 1104} Ja, wenn er nur auch Zeichnungen
gemacht hätte! In Theben mag noch manches
stecken. Haben Sie nicht dort einige Inschriften
an Inschriften und, was noch wichtiger, Zeichnungen
gesammelt, um deren Überlassung ich bitten
dürfte? Die unter Ihrem Namen anzuführenden
Notizen sind freilich schon sehr viele, aber ich bitte
Sie doch, wenn es Ihre Zeit erlaubt, der Arbeit
noch einigermassen Interesse zu schenken. Vielleicht
kann ich Ihnen noch im Druck dieselbe mitteilen.
Erst bei der Revision habe ich den Senubtophyros,
der so viel enthält, durchgesehen, leider ist mir

darin die Schrift und Sprache etwas ungewohnt. Die
Lesung $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$ ist natürlich sicher, aber auch
das $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$ (182, 211), das Sie noch $\text{ⲓ} \text{ⲛ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$ lesen möchten,
(nach den kritischen Bemerkungen) scheint ein $\text{ⲓ} \text{ⲛ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$ kein
□ zu haben. Ich sehe darin den gleichen Namen.

Würden Sie nicht die Güte haben, mir gelegentlich
eine Umschreibung (in Hieroglyphen) von der aller-
interessantesten Stelle 219-222 mitzutheilen, in der mir
ein paar Zeichen zweifelhaft sind, auch wohl
das Fakern mit mangelhaft sein wird (z. B. in
 $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$? Ist nicht ein Pauschtable über den ander-
ren korrigiert?) Oder darf ich H. Borchhardt,
der nach H. Wilken am meisten an dem Text gear-
beitet hat, um seine Lesung bitten? Vielleicht
kollationiert er diese Worte auf einem Bötzel, wenn
Sie ihn darum ersuchen? — Mit viel Gewinn
habe ich Anast. I. nochmals gelesen. Das hier Focheste Re-
sultat, das klar zeigt, wie in der Ägyptologie
die Tradition alles beherrscht, ist dabei das angeb.
liche und leider auch von mir ebenes wie
von Bondi u. a. ^{d. h. nachgeschriebene} $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$
 $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$ "Trompete". Sowohl bei der auch sonst stark
"Traditionell" $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$ behandelten Stelle über den $\text{ⲓ} \text{ⲛ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$
 $\text{ⲓ} \text{ⲛ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$ als in dem nun unabweifelhaft dem
 $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$ entsprechenden Namen steht $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$
mit $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$, also $\begin{matrix} \text{ⲓ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix} \begin{matrix} \text{ⲛ} \\ \text{ⲛ} \end{matrix}$. Derartige Sachen betreiben mehr
als dass sie mit "Fingerstolz erfüllen, denn man
brüst dabei eine Illusion mehr ein.

Gleichzeitig mit diesem Buch oder
direkt nach ihm hoffe ich das zweite über
die grosse $\text{ⲓ} \text{ⲛ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$ drüber loszulassen. Aber auch
hier bedarf ich Ihrer Hilfe. Sie wissen, ich bin
über 2 Monate vor den Abklatschen gesessen und glaube
nicht, dass eine einrige Inschrift jemals so peinlich
kopiert wurde, dennoch möchte ich da und dort nun
genau wissen, ob bei einem halberstörten Zeichen
nicht eine andere Lesung möglich wäre. Es versteht
sich, dass ich Sie nicht um die umständliche Ver-
gleichung der 20-25 zweifelhaften Wörter bitten
kann, ebenso wage ich es bei H. Steindorff nicht,
aber ich bitte Sie, mir durch einen etwas vorgeick-

teren Schüler die Arbeit besorgen zu lassen.
H. Wilken riet mir, H. Krebs darum zu bitten.
Bitte fragen Sie doch denselben, ob er Zeit zu
diesem wertvollen Liebesdienst hat. Ich schicke
ihm dann meinen Fragebogen womöglich noch
von Deutschland aus. Wie gerne käme ich nach
Berlin, aber Zeit und — Geld verbieten es.

Ich muss nun in den saueren Apfel
beißen, drüben als Sprachlehrer anfangen.
Bisher habe ich das noch hin aus geschoben,
um mit Prof. Haupt zusammen reisen zu
können, der nach seinen häufigen Mitteilungen
sich wohl drüben meiner annehmen wird. Ich
habe somit doch einige Hoffnung, dass ich nach
einiger Zeit wieder in die Kiste und zu einer
wissenschaftlichen Thätigkeit kommen werde.

Dabei bitte ich Sie, nachdem Sie so viel Inter-
esse an meinem Geschick gezeigt haben, um
Ihren Beistand und Rat, vor allem um einige
Überwachung und Kritik meiner Arbeiten.

Ich muss eben in den Zeitschriften der Ameri-
kaner mehr populäre Aufsätze loslassen,
(darzwischen auch einmal etwas Ernstes in
Europa) um mich bekannt zu machen.

Wesentlich werde ich nie Schund schreiben,
wohl aber, wenn ich die wissenschaftliche
Führung verliere, unfreiwillig. Ich werde
stets dafür sorgen, dass Sie einen Abzug
meines Opus erhalten und bitte Sie nur,
mich zu mahnen, wenn ich Ihrer Schule zu
grosse Schande mache. Was den amerikanischen
Geschmack reizt, wird mir wohl P. Haupt
sagen, ~~so~~ für Europa aber werde ich
auf Ihren und Ebers' Rat rechnen
müssen.



Die Arbeit über das Sekret des
H E haben Sie jetzt gewiss in die
Hand bekommen. Ursprünglich hatte ich
die Inschrift für die Z. D. M. G. ganz
populär und mit einer blossen Text-
analyse wie Bouvart behandelt. Nach-
dem ich aber in meiner Not meinte,
es müssten noch ein paar Arbeiten herauskommen,
um mir im Ausland einige Aussichten zu
schaffen, nahm ich diese Studie von der Z. D. M. G., die
alle Arbeiten bekanntlich bis zum Verschimmeln
ablagert, zurück und bearbeitete sie für die A. Z.
Ich hatte wohl ^{aus} Bouvarts Wörterbuch und ein paar
anderen Werke mir schon Notate für die Ar-
beit gemacht, aber es fehlte mir bis zu den
letzten Druckrevisionen noch die unentbehrliche
"Neuigyt. Grammatik". In der Literatur
war ich um ein paar Jahre zurück, auch
von Thren "Ägypten" kannte ich bloß die erste
Hälfte. Leider konnte ich es nicht umgehen,
eine vollständige Übersetzung ~~zu machen~~
anzufügen und die habe ich mit Sufsen
— KATA TA KOM — angefertigt.

Sie müssen also meiner Lage wegen
mild urteilen. Beim Lesen der gedruckten
Arbeit dachte ich oft an Ihre Mahnung,
mehr verständlich und für faule Leser
zu schreiben; hier mag manches miss-
verstanden werden, weil ich knapp sein
wollte. Künftig werde ich beim Stil
mehr an Ihre Regel denken. Für diese
Arbeit ist bloß das zu bemerken, dass alles
über die Formenlehre (so besonders bei den
Bemerkungen über die orthographischen

Verdoppelungen) sich auf die Orthographie der
Neuägyptischen Zeit bezieht.

Bitte, wenn Sie einmal eine Stunde
übrig haben, so glossieren Sie mir doch diese
Arbeit mit Blei auf ein paar Blättern.
Ich würde eine Kritik mit vieler Freude
und Dankbarkeit empfangen.

Dass ich die gegenwärtig in den "Proce-
dings" gedruckte Arbeit, die im Moment
der größten Not als ein kleines Köder für
John Bull dienen sollte, gerne zurücknähme,
habe ich Ihnen schon ein paarmal gestanden.
Doch bearbeite ich die Hypothese baldmög-
lichst gründlicher.

Mit vielem Interesse habe ich von
einem bevorstehenden Veröffentlichung des
Pap. Westcar gehört. Ich denke, man erwartet
diese mit nicht geringerer Spannung als die
des Tafelfundes von Tell-el Amarna.

Ich habe es ausserordentlich bedauert,
dass ich neulich in München Sie nicht sehen
konnte. Wenn es so übel mit den Hötels
aussah, so hätte ich Ihnen von den massen-
haften Privatlogis in meiner Nähe
Duteende unter den besten Verhältnissen
nachweisen können. Schade, dass ich nicht
von dieser Gelegenheit hörte.

Sollte es mir früher oder später gelingen,
in Amerika eine bessere Stellung zu erhalten,
so würde ich nocheinmal nach dem mir
lieb gewordenen Berlin kommen und
dort von Ihnen noch lernen. Aber
einestweilen ist das reines "castebuilding",
also bitte ich Sie mich bis dahin

schriftlich als Schüler fortzuführen, wie ich oben schon sagte, — d. h. soweit dies möglich ist, ohne grosse Opfer an Zeit.

Da fällt mir ein. In Ihrem praktischen Museumskolleg teilten Sie seinerzeit die prächtige Entdeckung mit, dass Bés = Nimrod sei. Meines Wissens ist seitdem gar nichts darüber geschrieben worden, nur Prof. Hommel hat wider meinen Willen diese vertrauliche Mitteilung in seinen Geschichtsabris, wie so manches, hinein gebracht. Hoffentlich wä'ren Sie die Schuld an dem Zitat (übrigens dort mit Angabe des Namens) nicht auf mich. — Ich weiss nicht, ob Sie darüber arbeiten wollen. Ich habe viele Zeichnungen gesammelt und das Material zu einer wunder-vollen archäologischen Arbeit beisammen. Die Bésfiguren bei den Kanaanäern, die sonders-bare Entwicklung bei den späteren Ägyptern, die Darstellungen des schlangengewickelten Bés und dessen Zusammenhang mit den Heraklesdarstellungen, die Einwirkung auf den Gorgo-tyrus etc. — das gibt fast ein Buch. Doch muss ich noch ein paar Jahre daran ~~ab~~ arbeiten, da das Material ein unendliches ist.

Obwohl im Kolleg Vorgetragenes weniger heilig ist und ich Ihnen stets die Ehre der Entdeckung geben würde, muss ich doch um Ihre Genehmigung fragen und vor allem, ob Sie keine Arbeit darüber beabsichtigen.

In die Völkerstudie kann ich die zu aus-gedehnte Untersuchung nicht aufnehmen.

Ich ^{bin} ~~gah~~ 19 Sept. in Bremen wo ich Prof. Haupt treffen möchte. Um seinen Rat für die amerikanischen Verhältnisse zu genießen, reise ich nach Baltimore vordort nach New York, um gleich in meinen neuen Wirkungskreis einzutreten.

Wenn irgend jemand nach mir fragen ^{sollte} oder eine
Mittheilung zu machen wäre, so wird wohl
Prof. Haupt mir gestatten, dass ich seine Adresse
benütze und mir "care of Prof. H." schreiben
lasse, bis ich in New York häuslich ~~wied~~
ein gerichtet bin.

Die von Ihnen erwähnte Angelegenheit
mit H. Piehl ist schon wieder beigelegt. Selbst
Ebers, der sonst mich in dieser Hinsicht sehr
streng hält, hat eine solche Gereiztheit wegen
zwei ganz harmloser Berichtigungen als rein
lächerlich aufgefasst. Seine endlose refutatio
soll ja doch nur das Geständnis enthalten
haben, dass ihm ein Druckfehler passiert sei.
Gewiss haben Sie mit Ihrer Mahnung zur Mäss.
Recht, aber in diesem Fall fühle ich mich ganz
schuldlos. Vielleicht komme ich noch dazu, H.
Piehl ein paar höfliche Zeilen zu schicken.

Mit bestem Gruss und Danke
Ihr

Max Müller

Nürnberg, Martin Richterstr. 9